

Im Westen nichts Neues

Sie erinnern sich an unseren Leitartikel mit dem Titel „Einigkeit und Recht und Unfreiheit“. Mittlerweile ist ein Jahr vergangen und die Gewalt in Syrien nimmt weiterhin zu. Für viele Menschen



bleibt nur noch die Flucht um den wachsenden Gefahren in ihrem Heimatland zu entfliehen.

Mein Schreiben vom 08.10.2011 an den Bundesinnenminister Friedrich wurde mit der Erklärung beantwortet, dass die Innenminister der Länder den Hinweis des Bundesinnenministeriums (BMI), derzeit tatsächlich keine Abschiebungen vorzunehmen, an die Ausländerbehörden weitergeleitet haben. Des Weiteren berichtet es davon, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bis auf weiteres davon absieht, Asylentscheidungen zum Herkunftsland Syrien zu treffen. Nichtsdestotrotz bleibt das Rückführungsabkommen erhalten, nachdem es sich hierbei nach Ansicht des BMI lediglich um die völkerrechtliche Verpflichtung zur Rückübernahme eigener Staatsangehöriger handelt. Wenn sich auch diese Maßnahmen sehr positiv auf viele Flüchtlinge auswirkten, bleibt die wesentliche Intention meines Briefes, dass das Abkommen mit einem brutalen Diktator abgeschlossen wurde, völlig unberührt. Mit dem Fortbestand des Vertrages wird ein Gewaltregime bis heute als Vertragspartner anerkannt. Diese Haltung erinnert in bedauerlicher Weise an die Verträge zwischen zahlreichen demokratischen Staaten und dem getöteten libanesischen Staatspräsidenten. Es stellt sich also die Frage nach dem Licht, welches derartige Verträge auf die westlichen Demokratien werfen.

Gisela von Maltitz



Adieu, liebe Tigerente!

So viele Jahre, so unermüdet und treu bist du für uns durch Lindau geflitzt, hast die Bewohner aus der Schöngartenstraße abgeholt, traurigen Kindern ein Lächeln entlockt, sie eilig zum Arzt oder zur Schule gebracht. Du hast Spielzeug und Kuchen zu unseren Festen transportiert, ängstliche Menschen zu Gerichten und Konsulaten nach München, Augsburg und sonstwohin begleitet und sie von dort wieder sicher nach Hause gefahren.

Alle hast du sie gekannt, alle haben dich gekannt, dich geliebt, dir gewunken, dich zuweilen sogar gestreichelt, und bestimmt bist du auch schon oft auf den Schnappschüssen der Lindauer Touristen gelandet. Wer weiß, vielleicht geht dein Bild längst um die Welt.

Du warst ein Teil von exilio, gehörtest zu unserer großen Familie, warst nicht wegzudenken und unverwechselbar. So eine wie dich, gab es wirklich kein zweites Mal!

Immer und ewig hätte es so bleiben sollen, dachten wir.

Aber leider geht auch einer Tigerente wie dir mal die Puste aus, auch wenn wir es kaum glauben können.

Danke für deinen pausenlosen Einsatz, und wir hoffen, dass dich ein Liebhaber vielleicht noch ein bisschen, ganz langsam spazieren fährt.

Falls du dann mal an der Reutiner Str. 5 vorbei kommst, grüßen wir Dich in wärmster Erinnerung.

Deine vielen Liebhaber und Liebhaberinnen
von exilio

In der Stunde des Abschieds möchten wir uns auch noch ein Mal sehr herzlich bei den „Sternstunden“ für dieses großartige Geschenk bedanken.

Sie war ein treuer und unentbehrlicher Begleiter für hunderte von uns betreuten Kindern. Auch sie werden sie vermissen „unsere Tigerente“.

Die jüdische Religion

Sie basiert auf den religiösen Überlieferungen des jüdischen Volkes.

Diese Überlieferungen teilen sich in eine schriftliche (Tora) und die mündliche Lehre (Mischna, Talmud, Schulchan Aruch usw.) auf.

Ein Gott

Die wichtigste Lehre im Judentum ist der Satz von dem einen Gott, der kein Körper ist und keine körperlichen Eigenschaften hat, die Lehre von dem ewigen Gott, der will, dass alle Völker in Recht und Gerechtigkeit leben. Alle Menschen sind nach dem Ebenbild dieses Gottes geschaffen und müssen mit Würde und Achtung behandelt werden.

Gott ist überall in der Welt und sorgt für alle Menschen. Aus seiner Liebe zur ganzen Menschheit lehrte Er alle Menschen Seinen Weg der Erlösung, die Thora, in Seiner Offenbarung in der Wüste Sinai, um aufzuzeigen, dass das Gesetz, gleich wie in der Wüste jedem gehört, der es in Anspruch zu nehmen wagt. Gott hat nicht nur zum Menschen im heiligen Land gesprochen, denn er hat auch zu Noah im Land zwischen den Flüssen, zu Abraham in Ur, zu Moses in Midian gesprochen, und er hat selbst zu Balaam gesprochen, der die Juden in der Wüste Sinai verfluchte. Im Talmud findet sich eine Vision der letzten Tage, in denen sich die Heiligkeit, die bis dahin dem Lande Israel eigen war, „ausbreiten“ und alle Länder der Erde einschließen wird.

Das Bundesvolk

Die Welt wird nach Taten, nicht nach Glaubenssätzen gerichtet werden; die Gerechten aus den Völkern haben einen Anteil an der „kommenden Welt“.

Heilige und religiöse Schriften

Der wichtigste religiöse Text im Judentum ist die Bibel selbst (im Christentum das „Alte Testament“ genannt). Sie besteht aus den Büchern der Tora, den Propheten und Schriften.

Religiöses Leben

Ein großer Teil des religiösen Lebens

im Judentum konzentriert sich auf das Haus. Dazu können auch die täglichen Gebete gehören, die dreimal jeden Tag - morgens, mittags und abends nach Sonnenuntergang - gesprochen werden.

Gemeindegebete finden meistens in der Synagoge statt, dem jüdischen Gebets- und Lehrhaus.



© J. Nathan Matias – CC-BY-SA 2.0

Zu den beruflichen Pflichten eines Rabbiners gehört die wöchentliche oder tägliche Unterweisung der Gemeindemitglieder in den Heiligen Schriften. Der Rabbiner ist auch für sachkundige Entscheidungen in Fragen des jüdischen Religionsgesetzes und der Tradition sowie zur Beratung bei Problemen im jüdischen Alltagsleben zuständig,

Brit Milah

In der Regel werden alle jüdischen Knaben am achten Tag nach ihrer Geburt beschnitten. Die Beschneidung (Brit Milah), die seit den Tagen Abrahams praktiziert wird, ist das physische Zeichen des Bundes.

Bar und Bat Mitzwah

Ein jüdisches Mädchen erreicht im Alter von zwölf Jahren, ein jüdischer Junge im Alter von dreizehn Jahren, religiöse Volljährigkeit und übernimmt fortan religiöse Pflichten und religiöse Verantwortung. Bei dieser Gelegenheit wird der Bar-Mitzwah-Junge zum ersten Mal in der Synagoge zur Lesung des Torawochenabschnittes und des Prophetentextes aufgerufen. In Gemeinden, in denen Frauen aktiv

am Gottesdienst teilnehmen, werden auch die Bat-Mitzwah-Mädchen zur Lesung aus Tora und den Propheten aufgerufen.

Speisevorschriften

Gläubige Juden beachten die Speisevorschriften aus dem Buch Levitikus. Hier wird der Verzehr von Fleisch- und Milchprodukten während einer einzigen Mahlzeit verboten und das schmerzlose, rituelle Schächten von Schlachttieren vorgeschrieben. Außerdem wird der Verzehr von Blut, Schweinefleisch, Schalentieren und anderen, nichtkoscheren Nahrungsmitteln absolut verboten.

Feiertage

Der siebente Tag der Woche ist der Schabbat, der biblisch vorgeschriebene Ruhetag. Bestimmte Arbeiten sollen an diesem Tag unterbleiben. Ausgenommen hiervon sind Tätigkeiten, die dem Gottesdienst oder der Bewahrung von Leben und Gesundheit dienen. Ganz zentral zum Schabbat gehört die Lesung des Wochenabschnittes der Tora in der Synagoge.

Die drei großen Feste des jüdischen Kalenderjahres sind ebenfalls biblischen Ursprungs. Pessach (Passahfest) erinnert an das Vorüberschreiten des Verderbens und den Auszug aus Ägypten; Shavuot (Wochenfest) erinnert an die Gabe der Gebote am Sinai; und Sukkot (Laubhüttenfest) erinnert an den Aufenthalt des Volkes in der Wüste.

Zentralität des Landes Israel

Obwohl Gott in der gesamten Schöpfung universal gegenwärtig ist, spielt das Land Israel doch eine zentrale Rolle in der Geschichte, dem Leben, in den Hoffnungen und Wünschen des jüdischen Volkes. Nach Jerusalem wenden sich gläubige Juden im Gebet, und hier im Land, das in der Bibel dem Volke versprochen wurde, können jüdische Riten und Gebräuche am besten bewahrt werden.

Quellen:

Judaismus - Grundlagen der jüdischen Religion, Arthur Hertzberg
Wikipedia

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V., Erich Rohan

Geschichten, die das Leben schreibt

Es war im Februar 2008, da wollte unser Präsident nach 7 Jahren Regierung die Verfassung ändern, sodass er noch einmal 7 Jahre regieren könnte. Die ohnehin noch kaum funktionsfähige Demokratie war in Gefahr und das Volk demonstrierte und protestierte einmütig wie selten zuvor.

Tausende waren tagelang auf der Straße, bis der Präsident das Militär holte und alles niederknüppeln ließ. Es gab viele Tote. Damals am 26. Feb. bewegte sich ein Demonstrationszug über die 2 km lange Brücke, die einen Meeresarm überspannte. Die Polizei und das Militär riegelten nun plötzlich die Brücke vorne und hinten ab und hielt so tausende der Demonstranten gefangen. Ich war unter diesen Demonstranten. Zwei Hubschrauber kreisten über dem Anfang und dem Ende der Brücke.

Alle Demonstranten sollten nun gefangen genommen werden und in die Gefängnisse abtransportiert werden. Ich kannte das schon, man hatte mich schwer gefoltert und ich wollte unter gar keinen Umständen wieder in das Gefängnis. Also blieb mir - wie auch vielen anderen - nur der Sprung von der Brücke in den

Meeresarm. Das Meer war bald voller Menschen, die wie ich kaum schwimmen konnten. Alle schrieten und viele ertranken. Diese Bilder sehen ich bis heute in meinen Träumen und höre die Schreie der Ertrinkenden. Sie klammerten sich an jene, die noch nicht untergegangen waren. Man musste aufpassen, dass man beim Springen nicht auf einen im Wasser traf und wenn man dann unten war, dann hieß es so schnell wie möglich wegschwimmen, denn sonst konnte es sein, dass einem noch jemand in den Rücken sprang.

Obwohl ich kaum schwimmen konnte, erreichte ich das Ufer. Es gelang mir, mich unter ein paar Arbeiter zu mischen, die dort von Ufer Sand für den Häuserbau holten und so unerkant von der Polizei zu entkommen um zurück zu gehen und weiter zu demonstrieren.

Noch Tage später wurden Leichen an diesen Strand gespült. Im Fernsehen und im Radio wurden die Demonstranten von unserem Präsidenten nur beschimpft und er drohte am nächsten Tag noch härtere Maßnahmen an. Er hat die Verfassung geändert und regiert nun wohl auf Lebenszeit. In Europa spricht man von

Demokratie.

Ich habe es ca. 10 Jahre lang jedem Polizisten, den ich traf gesagt, dass er für eine korrupte Regierung arbeitet, die meinen Vater und viele tausende anderer Menschen getötet hat und die der erste Gegner der Bevölkerung ist, dafür haben sie meine Schwester tot geprügelt und mich verfolgt bis mir nichts anderes übrig blieb als zu fliehen.



© Aaron Hockley - CC-BY-NA-ND 2.0

Ich bin aus Algerien geflohen. Zunächst flog ich in die Türkei, weil man dafür kein Visum benötigt. Dann fuhr ich mit einem Schlauchboot von der türkischen Küste nach Griechenland. Man benützt Schlauchboote, weil die mit den Radar nicht so leicht zu bemerken sind. Mit ca. 25 Menschen an Bord fuhren wir in den Abendstunden los. Es wurde rasch Nacht und man konnte zeitweise keine Lichter mehr sehen. Mehreren Menschen in dem Boot, in dem auch Kinder und Frauen waren wurden seekrank, denn es schaukelte ziemlich. Dann tauchten am Horizont die Lichter der griechischen Küste auf und alle atmeten auf.

Plötzlich gab es einen lauten Knall. Wir dachten erst, dass auf uns geschossen wurde, doch dann war klar, das Boot war geplatzt und verlor rasend an Luft. Die Menschen schrieben und weinten alle durcheinander. Sich am

Boot festzuhalten hatte wenig Sinn, denn es wurde vom Außenbordmotor in die Tiefe gezogen. Kaum einer hatte eine Schwimmweste. Bis zum Land waren es noch ca. 2 km.

Zu unserer großen Freude tauchte nun ein Boot der griechischen Küstenwache auf. Es steuerte direkt auf uns zu. Man bemühte sich noch so lange durchzuhalten bis man heraus gezogen wurde. Doch das Boot, das uns gut sehen konnte im grellen Scheinwerferlicht umkreiste uns erst einmal mehrfach. Die ertrinkenden riefen immer lauter um Hilfe, doch es dauerte einige Zeit, bis man ein Seil herunter warf. Alle klammerten sich an dieses Seil. Ich hatte Glück und das Seil kam auch in meiner Nähe ins Wasser, sodass ich es zu fassen bekam. Ich wurde bis fast an Bord gezogen. Doch dann ließ man das Seil wieder los und ich drohte wieder ins Wasser zu rutschen. Ich klammerte

mich nun am Deck des Schiffes an. Da kamen die Polizisten und traten auf meine Finger und sagte, wenn ich es richtig verstanden habe so etwas wie: „Was wollt ihr hier, haut doch wieder ab, wir brauchen euch hier nicht!“ Ich erklomm das Deck, da wurde ich von einem Polizisten mit der Faust geschlagen und wieder ins Wasser geworfen. Dazu sagte er etwas wie: „Geh zurück woher du gekommen bist!“ Noch einmal ergriff ich das Seil und wurde hochgezogen. Wieder bekam ich Schläge, doch dieses Mal konnte ich mich davor schützen, wieder ins Wasser geworfen zu werden. Sie haben dann die Überlebenden an Land gebracht. Von 25 Menschen haben glaube ich 7 oder 8 überlebt.

exilio engagiert sich für Kids-Town

Zum nunmehr elften Mal fand das von „Synergie Soziale Bildung“ organisierte „Kids-Town“ in Lindau statt. Die Kinderspielstadt war mit 130 teilnehmenden Kindern ein voller Erfolg.

Um eine angemessene Betreuung bieten zu können sind die Organisatoren auf externe Unterstützung angewiesen. Seit einigen Jahren können sie dabei auf den ortsansässigen „exilio e.V.“ zählen. Der Verein für Flüchtlingshilfe entsendet jedes Jahr ein Teil seiner Praktikanten zur ehrenamtlichen Unterstützung. So auch in diesem Jahr.

Zwei der bei exilio e.V. tätigen Praktikanten widmeten sich eine ganze Woche lang ausschließlich den Bedürfnissen und Fragen der Kinder.

„Es hat riesigen Spaß gemacht und wir haben großen Dank und Lob durch das Organisatoren-Team erfahren“ freut sich Matthias Brauneis, einer der beiden teilnehmenden Praktikanten. Auch für Christoph Geiger war es ein voller Erfolg. „Es war ein großer Zugewinn für mich persönlich, ich habe wichtige Erfahrungen gemacht und mich gut mit einbringen können“. Die beiden Psychologie-Studenten konnten zudem Kinder aus dem Asylbewerberheim dafür begeistern, an der Kinderspielstadt teilzunehmen. Es stellt einen wichtigen Schritt in Richtung gesellschaftlicher Teilhabe dar, so die beiden Praktikanten. Die Organisatoren der „Synergie Soziale Bildung“ dankten der hilfreichen Unterstützung. Der „exilio e.V.“ will sich auch in Zukunft weiter

für die Förderung der Kinder in der Region einsetzen und hofft auf weitere zukünftige gemeinsame Projekte. Ohne die Mitarbeit von Ehrenamtlichen wäre die umfangreiche Arbeit im Sinne des sozialen Friedens und einer gerechten Gesellschaft nicht möglich. In den verschiedensten Bereichen unserer Arbeit engagieren sie sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter tragen wesentlich zur Schaffung einer humaneren Welt bei, in der Toleranz, Achtung und Respekt eine Selbstverständlichkeit sind. Für dieses besondere gesellschaftliche Engagement gebührt ihnen Respekt und unser aller herzlicher Dank!



© exilio



exilio - Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.
 Vorsitzender: Dr. Klaus Contag. Geschäftsführerin: Gisela von Maltitz (V.i.S.d.P.).
 Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de
 Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Wir sind wegen Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten, StNr. 127/111/70047, vom 05.11.2008 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit und als steuerbegünstigten Zwecken dienend anerkannt.

Jede Spende an **exilio** e.V. kann steuerlich geltend gemacht werden